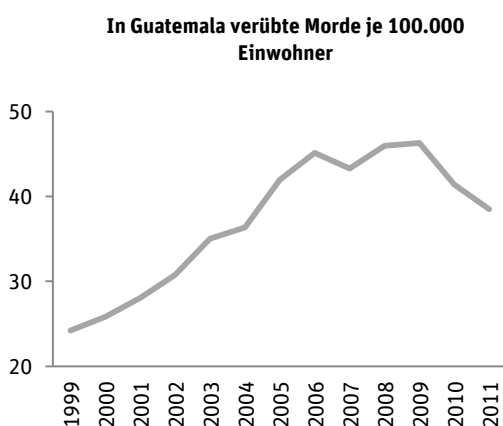


REFORMIERUNG DES GUATEMALTEKISCHEN POLIZEIWESENS: CONDITIO SINE QUA NON FÜR DIE STÄRKUNG DES RECHTSSTAATES

KLAUS GEORG BINDER ||

Die Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amtes für Guatemala sind eindeutig. „Die Mordrate gehört [...] immer noch zu den höchsten der Welt. [...] Die Hemmschwelle beim Einsatz von Gewalt ist sehr niedrig. [...] Waffen sind weit verbreitet. Grundsätzlich muss von der Bereitschaft zum Waffeneinsatz ohne Vorwarnung ausgegangen werden.“¹ Die Hinweise für Honduras und El Salvador gehen in dieselbe Richtung. Auch sie gehören zu den gefährlichsten Ländern der Welt.



Grafik 1: In Guatemala verübte Morde pro 100.000 Einwohner (1999 - 2011), Vgl. United Nations Office on Drugs and Crimes (2013), URL <http://www.unodc.org/unodc/en/data-and-analysis/homicide.html> [24.08.2013].

Bandenkriminalität und Drogenschmuggel sind hauptverantwortlich für die 62.599 er-

mordeten Menschen in Guatemala zwischen 1999 bis 2011. Die Grafik 1 zeigt deutlich, dass die Zahl der Ermordeten pro 100.000 Einwohner im betrachteten Zeitraum stark anstieg. Obwohl die Mordrate 2011 auf 38,5 fiel, ist sie weiterhin deutlich höher als in Kolumbien (33,2), Mexiko (23,7), den USA (4,7) oder Deutschland (0,8), niedriger jedoch als in Honduras (91,6) und El Salvador (70,2).²

Der Anteil von durch Schusswaffen verübten Morde an dieser Gesamtzahl stieg im gleichen Zeitraum von unter 20 Prozent auf rund 35 Prozent an.³ Verschiedene Studien belegen, dass lediglich höchstens fünfzehn Prozent der Delikte untersucht werden.⁴ Das Ausmaß an Straflosigkeit ist erschreckend hoch. Die Schaffung einer professionellen und kompetenten Polizei ist unumgänglich.

Guatemalteken misstrauen ihrer Polizei

Infolge der Friedensverträge von 1996, welche dem brutalen Bürgerkrieg ein Ende setzten, wurde die Nationale Polizei (Policía Nacional) aufgelöst und durch die neu gegründete Zivile Nationale Polizei (Policía Nacional Civil)⁵ ersetzt. Während in den Folgejahren der Personalbestand des Mili-

tärs sukzessive um 32.000 Personen schrumpfte⁶, stieg der Personalbestand der neuen Policía Nacional Civil schrittweise von ursprünglich 12.000 auf 25.000 Polizisten.^{7,8} Unglücklicherweise integrierten die Verantwortlichen jedoch viele Mitglieder der alten Policía Nacional, welche während des Bürgerkrieges Gewerkschaftler, Studenten, Reporter sowie Intellektuelle ermordeten, in die neue Policía Nacional Civil.

Das Ansehen der Policía Nacional Civil ist nicht nur aus diesem Grunde denkbar schlecht: Viele Polizisten sind korrupt und werden oftmals selbst mit Verbrechen in Verbindung gebracht. Zudem ist die Polizei nachweislich in außergerichtliche Hinrichtungen von Bandenmitgliedern sowie von Personen, welche eines Verbrechens verdächtigt werden oder ganz einfach „unerwünscht“ sind, verwickelt.⁹ Einer der wohl spektakulärsten Fälle ereignete sich 2007, als die Entführung und Ermordung von drei salvadorianischen Politikern und ihrem Chauffeur in der Nähe von Guatemala City hohe Wellen schlug.

Drei Tage später wurden der Chef der für das organisierte Verbrechen zuständigen Polizeieinheit sowie drei seiner Ermittler der Tat überführt und verhaftet. Wiederrum drei Tage später erstürmten schwer bewaffnete Männer das Hochsicherheitsgefängnis, in welchem die vier festgenommenen Polizisten einsaßen, und ermordeten diese.¹⁰

Während im Jahre 2011 in Lateinamerika 33 Prozent der Bevölkerung ihrer Polizei vertrauten, waren es im selben Jahr in Guatemala lediglich 15 Prozent.¹¹

Bisher nur wenig Geld für öffentliche Sicherheit

Da die der Mittel- und Oberschicht angehörenden Guatemalteken kaum Steuern zahlen, belief sich der Anteil des Steueraufkommens am Bruttoinlandsprodukt 2009 auf lediglich 10,3 Prozent (El Salvador 12,8 Prozent, Honduras 14,2 Prozent).^{12,13} Ein

wesentlicher Grund dafür, weshalb Guatemala ein Jahr später über nur 174 Polizisten pro 100.000 Einwohner verfügte (Honduras 180, El Salvador 334); 900 Polizisten waren mit der Aufklärung von 23.000 schweren Verbrechen (ohne die ungelösten Fälle der Vorjahre) betraut – 25 Fälle pro Ermittler, eine schier übermenschliche Aufgabe.¹⁴

Der Vergleich der Anzahl der Polizisten je 100.000 Einwohner kann jedoch auch in die Irre führen. So hat El Salvador zwar fast die doppelte Anzahl an Polizisten, liegt jedoch in der Mordstatistik weit vor Guatemala. Eine quantitativ gut aufgestellte Polizei ist daher noch lange keine qualitative Einheit. Gute Ausbildung, Ausstattung und Bezahlung sowie Werteverständnis sind entscheidend.

Während in Zentralamerika die Ausgaben für öffentliche Sicherheit und Justiz in Relation zum Bruttoinlandsprodukt von 2,28 Prozent im Jahre 2006 auf 2,66 Prozent im Jahre 2010 stiegen, musste in Guatemala im selben Zeitraum eine Verminderung von 2,31 Prozent auf 2,16 Prozent hingenommen werden.¹⁵

Anteil der Sicherheitsausgaben am BIP in Prozent

	2006	2007	2008	2009	2010
Belice	2,51	2,86	3,11	2,87	2,82
Costa Rica	1,57	1,72	2,05	2,31	2,46
Guatemala	2,31	2,27	2,22	2,31	2,16
El Salvador	2,93	2,82	3,27	3,51	3,46
Honduras	2,22	2,56	2,66	3	2,77
Nicaragua	3,4	3,55	3,35	3,54	3,08
Panama	2,1	2,08	2,09	2,28	2,85
Region	2,28	2,3	2,44	2,63	2,66

Quelle: PNUD (2011): Información sobre el gasto público de seguridad y justicia en Centroamérica 2006 – 2011, URL http://www.pnud.org.gt/data/publicacion/informe_gastopublico.pdf [24.08.2013].

Interessant ist hierzu auch eine vergleichende Perspektive zu Deutschland. Während die Ausgaben pro Einwohner in Deutschland für den Bereich der öffentlichen Sicherheit und Justiz im Jahre 2010

bei 590 US-Dollar lagen, standen in Guatemala im selben Jahr nur 62 US-Dollar bereit, also circa zehn Prozent. Dass sich dieser Unterschied auf die Qualität der Polizei- und Justizarbeit signifikant auswirkt, ist inhärent.¹⁶

Als Alfonso Portillo, Staatspräsident Guatemalas von 2000 bis 2004, im Jahre 2001 das guatemaltekische Steuersystem reformieren wollte, scheiterte er am Widerstand der Unternehmer und Gewerkschaften.

Auch Álvaro Colom, einer seiner Nachfolger im Präsidentenamt Guatemalas von 2008 bis 2012, hatte in dieser Hinsicht keinen Erfolg; das guatemaltekische Parlament versagte seiner Steuerreform die Zustimmung. Die von ihm und seiner Ehefrau Sandra Torres realisierten Sozialprogramme musste der guatemaltekische Staat mit Krediten finanzieren.

Im Gegensatz zu Álvaro Colom verfügt Otto Pérez Molina, der aktuelle Präsident Guatemalas, über einen starken Rückhalt im Parlament. Aus diesem Grunde billigte das Parlament 2012 die von Pérez vorgeschlagene und längst überfällige Aktualisierung des guatemaltekischen Steuersystems. Die erwarteten Steuermehreinnahmen in Höhe von ca. 585 Millionen US-Dollar sollen hauptsächlich in die öffentliche Sicherheit fließen.¹⁷

Militär leistet Polizei Hilfestellung

Geht es nach dem Willen von Otto Pérez Molina, dann ist es einzig und allein die Polizei, welche für die Verhütung und Aufklärung von Verbrechen sowie die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung verantwortlich zeichnet. Da man jedoch der Polizei – zumindest momentan – nicht viel zutraut, muss das Militär der Polizei Hilfestellung leisten, um im Kampf gegen das (organisierte) Verbrechen rasche Erfolge zu erzielen.¹⁸ So gehen beispielsweise in besonders gefährdeten Zonen Soldaten und Polizisten

gemeinsam auf Streife. Von Seiten der Regierung wird stets betont, dass es sich nur um eine zeitlich befristete Unterstützung handle und man davon ausgehe, dass am Ende der Ära Pérez die Polizei so gut funktionieren werde, dass sich diese „Amtshilfe“ erübrige.

Der normalerweise gute Ruf des Militärs beim Volk verleitet viele Politiker dazu, dieses im Falle von schwerwiegenden Gefährdungen der inneren Sicherheit mit polizeilichen Aufgaben zu betrauen. Da aber die Soldaten für diese Art von Tätigkeiten in der Regel nicht ausgebildet sind, werden sie oft zur Zielscheibe der Verbrecher. Nicht selten sträubt sich die Armee gegen die Übernahme polizeilicher Aufgaben, da sie auf Grund von negativen Interaktionen zwischen ihr und der Bevölkerung (Razzien, Verhaftungen etc.) einen Ansehensverlust befürchtet.¹⁹

Unattraktiver Polizeidienst und mangelhafte Polizeiausbildung

Starke Arbeitsbelastung, geringe Aufklärungsquoten und schlechte Bezahlung²⁰ sind keine gute Werbung für den Polizeidienst. Viele Kommissariate befinden sich in einem erbärmlichen Zustand. Abblätternde Wandfarbe, unzureichende Beleuchtung, nicht funktionierende sanitäre Anlagen usw. sind die Regel. Die Polizisten „hausen“ meistens in Barracken, in denen weder warmes Essen zubereitet noch Wäsche gewaschen werden kann. Ihre Uniform müssen sie sich oftmals selbst kaufen. Der Policía Nacional Civil fällt es deshalb schwer, geeignetes Personal zu rekrutieren. Die meisten Kadetten kommen vom Land und offenbaren Schwächen beim Rechnen, Lesen und Schreiben. Zudem werden viele Polizisten von privaten Sicherheitsfirmen erfolgreich abgeworben. Ende 2011 existierten in Guatemala 149 solcher Firmen; ihr offizieller Personalbestand belief sich zu diesem Zeitpunkt auf insgesamt 41.000 Mitarbeiter.²¹

Die Qualität der Polizeiausbilder ist äußerst mangelhaft. Es handelt sich oftmals um ältere, wenig motivierte Polizeioffiziere, welche kurz vor ihrer Pensionierung stehen, oder um Jungakademiker, welche keine praktischen Erfahrungen vorweisen können. Manchmal werden sogar Polizisten, welche sich eines Vergehens schuldig gemacht haben, als Ausbilder eingesetzt. Auch bezüglich des Lehrmaterials sind Defizite zu beklagen. So kann beispielsweise der Umgang mit Schusswaffen aus Kostengründen und aufgrund des Mangels an Munition nur unzureichend unterrichtet werden.²² In einem Land, in welchem Schusswaffen und Munition zur Grundausstattung gehören, ein schon fast makaberer Zustand.

Initiativen zur Schaffung einer erfolgreich arbeitenden und bürgernahen Polizei

Zwei Jahre nach der Unterzeichnung der Friedensverträge startete das Interamerikanische Institut für Menschenrechte (Instituto Interamericano para los Derechos Humanos – IIDH) in Villa Nueva ein Pilotprojekt mit dem Ziel, Verbrechen zu verhindern. Die Polizei erhöhte ihr dort eingesetztes Personal. Neue Motorräder, Funkgeräte, Telefone und Computer legten die technische Basis und die in Villa Nueva eingesetzten Polizisten erhielten Schulungen in polizeilichen Techniken und Strafrecht. Zudem sprachen ausländische Experten über Menschenrechte, Konfliktprävention und bürgernahes Verhalten. Staatsanwälte, Polizei- und Gemeindebeamte kooperierten bei der Schließung von illegal betriebenen Schnapsläden und Bordellen. Die Gemeindeverwaltung sorgte für die nächtliche Beleuchtung von besonders unter der Kriminalität leidenden Plätzen. Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte und Polizisten besprachen sich regelmäßig. Ein sich aus Vertretern von in das Thema involvierten und/oder am Thema interessierten Einrichtungen zusammensetzender Sicherheitsrat (Consejo Municipal de Seguridad Ciudadana) wurde gegründet, welcher die Projektmaßnahmen koordinieren sollte. Im Jahre 2001 musste das Projekt überra-

schenderweise beendet werden, da die beratungsresistente und Neuerungen ablehnende Polizeileitung die Anzahl der in Villa Nueva eingesetzten Polizisten reduzierte und zudem die mit dem Projekt vertrauten Polizeioffiziere an andere Orte versetzte. Die bis dahin erzielten Ergebnisse waren durchwachsen. Die interviewten Bürger fühlten sich zwar während der Laufzeit des Projektes sicherer, beurteilten ihre Polizei aber nach dessen Implementierung aufgrund der nun höheren Erwartungen negativer als vorher.²³

Ein weiteres Pilotprojekt startete 2004. Mit Unterstützung der USA gründeten die Verantwortlichen wieder in Villa Nueva ein Modell-Kommissariat. Fünf Jahre später folgte ein weiteres in Mixco. Eine bürgernahe Polizei sollte in erster Linie Delikte verhindern. Die Polizisten, die in den Modell-Kommissariaten arbeiteten, erhielten spezielle Schulungen. Das Projekt installierte eine Telefon-Hotline, um Verbrechen anonym anzuzeigen, und richtete eine Opferhilfe ein, die insbesondere Frauen, welche Gewalttaten erlitten hatten, zugutekommen sollte. Außerdem verstärkte die Polizei ihre Patrouillen in den stark gefährdeten Zonen, um das Sicherheitsgefühl der Bürger zu erhöhen. Das erwartete Ergebnis – nämlich eine Abnahme der Verbrechen – blieb jedoch so gut wie aus. Aufgrund rascher Personalrotation konnte sich kein Vertrauensverhältnis zwischen Polizei und Bevölkerung entwickeln, die Patrouillen wurden oft nicht dort eingesetzt, wo es am nötigsten gewesen wäre. Auf die ursprünglich vorgesehene interne Kontrolle der eingesetzten Polizeibeamten wurde so gut wie gänzlich verzichtet. Beide Modell-Kommissariate hatten jedoch bei der Aufklärung von Verbrechen mehr Erfolg. Eine enge Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft sowie der Einsatz von markierten Geldscheinen ermöglichten das erfolgreiche Vorgehen gegen Erpresserbanden.

Im Jahre 2009 schulten spanische Experten Mitglieder der Mordkommission von Guatemala-Stadt. Sie brachten den Ermittlern

bei, Mordfälle nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit anderen Mordfällen zu betrachten, da oft ein und dieselbe Person bzw. ein und dieselbe Bande mehrere Morde verübt. Zudem regten die Spanier kleinere infrastrukturelle und organisatorische Veränderungen an: Die Mordkommission gestaltete ihre Büroräume den Anforderungen einer modernen Einheit entsprechend um und arbeitete von nun an intensiver mit der Staatsanwaltschaft zusammen. Die Polizisten erhielten andere Arbeitszeiten, sodass diese zu Hause wohnen und sich in den Abendstunden berufsbezogen weiterbilden können. Hinzu kam die Einführung „kleiner Kassen“. Eine simple Neuerung mit großer Wirkung. Denn vorher war es den Ermittlern mitunter nicht möglich, schnell zum Tatort zu gelangen, da es an Bargeld fehlte, um den Dienstwagen zu betanken oder den Taxifahrer zu bezahlen. Während die Kommission früher lediglich zwei Prozent der in ihrem Zuständigkeitsbereich begangenen Morde aufklären konnte, sind es jetzt immerhin 22 Prozent.²⁴

Projekte der HSS

Seit Mitte 2013 leistet die Hanns-Seidel-Stiftung zur Verbesserung des guatemaltekischen Polizeiwesens einen Beitrag. Ziel ist es, in Kooperation mit der für die Polizeireform zuständigen nationalen Kommission (Comisión Nacional de la Reforma Policial – CNRP) eine erfolgreich arbeitende, bürgernahe und die Menschenrechte achtende Polizei aufzubauen. Das Projekt besteht aus drei Phasen: In der ersten und momentan aktuellen Phase sollen die gesetzlichen Grundlagen für die Implementierung eines hochwertigen Polizeiaufbahnwesens geschaffen werden. In der zweiten Phase sollen sodann für die guatemaltekischen Polizeischulen adäquate Lehrpläne entwickelt werden. In der dritten und letzten Phase sollen schließlich international anerkannte Polizeiexperten aus dem europäischen und lateinamerikanischen Ausland nach Guatemala eingeladen werden, um ihr Wissen in Seminaren und Vorträgen an die dortigen Polizeibeamten weiterzugeben.

Die Kommunikationsmedien nutzen die in den letzten Jahren in Guatemala erzielten Fortschritte bezüglich der Presse- und Meinungsfreiheit und erzeugen hinsichtlich der Verbesserung des guatemaltekischen Sicherheitswesens immensen Druck. Immer mehr Berichte und Kommentare beschäftigen sich mit diesem Thema. Zivilgesellschaftliche Organisationen analysieren und überwachen in immer stärkerem Maße die von den Sicherheitsbehörden geleistete Arbeit. Ein sich aus Vertretern der Zivilgesellschaft zusammensetzender Beirat (Consejo Asesor de Seguridad – CAS) berät den Staatspräsidenten in sicherheitspolitischen Fragen. In kriminelle Machenschaften verwickelte Polizeibeamte wurden aus dem Polizeidienst entfernt. Und diejenigen, welche eine Schusswaffenlizenz beantragen, müssen sich nun gemäß des neuen Waffen- und Munitionsgesetzes (Ley de Armas y Municiones) technischen und psychologischen Prüfungen unterziehen. Die Gründung einer Reihe von Einrichtungen erleichtert mittlerweile die Polizeiarbeit.

So wurde beispielsweise im Jahre 2007 das Gerichtsmedizinische Institut Guatemalas (Instituto Nacional de Ciencias Forenses de Guatemala – INACIF) ins Leben gerufen. Auf Grund der wissenschaftlichen Analyse der genommenen Proben ist nun eine objektivere Verbrechensaufklärung möglich.²⁵

Im selben Jahr gründeten die Vereinten Nationen die Internationale Kommission zur Bekämpfung der Straflosigkeit in Guatemala (Comisión Internacional contra la Impunidad en Guatemala – CICIG). Ihre Aufgabe besteht in erster Linie darin, staatliche Kräfte in die Lage zu versetzen, gegen Kriminalität in den eigenen Reihen vorzugehen. Die Kommission konnte die guatemaltekischen Behörden bereits des Öfteren erfolgreich unterstützen. Der Fall Rosenberg gehört hier wohl zu den spektakulärsten: Rechtsanwalt Rodrigo Rosenberg kündigte per Videobotschaft seine Ermordung an. Er beschuldigte die damalige Regierung von Álvaro Colom, für das

Mordkomplott gegen ihn verantwortlich zu sein. Als sich nach der Ermordung Rosenbergs die CICIG des Falles annahm, stellte sich heraus, dass Rosenberg seine Mörder selbst beauftragt hatte.²⁶ In einem anderen Fall gelang es der CICIG, Beweise vorzulegen, denen zufolge der ehemalige guatemaltekische Innenminister Carlos Vielman im Jahre 2006 die Ermordung von sieben Insassen des Gefängnisses Pavón veranlasst hatte. Auch konnte die Staatsanwaltschaft gegen Alfonso Portillo erst auf Grund von Ermittlungen der CICIG Anklage wegen Korruption und Unterschlagung von staatlichen Geldern erheben.²⁷

Die acht Säulen der Polizeireform

Am 15. April 2009 unterzeichneten die Präsidenten der drei Staatsgewalten sowie der Generalstaatsanwalt das Nationale Abkommen zur Stärkung von Sicherheit und Gerechtigkeit (Acuerdo Nacional para el Avance de la Seguridad y la Justicia), welches sich unter anderem sehr dezidiert mit der Reformierung des Polizeiwesens beschäftigt. Auf der Basis dieses Abkommens wurde Anfang 2011 eine Kommission (Comisión Nacional de la Reforma Policial – CNRP) ins Leben gerufen, welche für die Realisierung der aus acht Säulen²⁸ bestehenden Polizeireform zuständig ist.²⁹

Säule 1 – Eine bürgernahe Polizei muss geschaffen werden. Sollen Verbrechen erst gar nicht begangen werden, dann muss die guatemaltekische Bevölkerung ihrer Polizei vertrauen und mit dieser kooperieren können.

Säule 2 – Ein sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht den Erfordernissen gerecht werdender Stock an Fahndern muss entwickelt werden. Die Art und Weise der Anwerbung, Auswahl und Ausbildung des Personals ist hier von enormer Wichtigkeit.

Säule 3 – Die polizeiliche Organisationsstruktur muss modernisiert werden. Die Polizeikräfte müssen über das guatemaltekische Staatsgebiet rational verteilt werden.

Säule 4 – Das polizeiliche Ausbildungswesen muss in die Lage versetzt werden, kompetente und die Werte eines demokratischen Rechtsstaates respektierende Polizisten zu formen.

Säule 5 – Ein hochwertiges Laufbahnwesen muss geschaffen werden. Die Leistungen der Polizisten müssen kontinuierlich evaluiert werden. Es müssen Regeln bezüglich der Anwerbung, Auswahl und Beförderung von Polizeibeamten implementiert werden.

Säule 6 – Moderne Informations- und Kommunikationssysteme müssen bei der Verbrechensverhütung und -aufklärung sowie bei internen Kontrollen verstärkt zum Einsatz kommen. Die bestehenden Systeme müssen verbessert und noch nicht existierende entwickelt werden. Die Datenschutzbestimmungen müssen eingehalten und erweitert werden.

Säule 7 – Die Arbeitsbedingungen der Polizisten müssen verbessert werden. 135 Kommissariate müssen renoviert werden. Die Versorgung der Polizisten mit notwendigem Material muss sichergestellt werden. Nur unter diesen Voraussetzungen kann mit einer erfolgreichen Polizeiarbeit gerechnet werden.

Säule 8 – Ein internes Kontrollsystem muss implementiert werden, welches gesetzestreu Verhalten der Polizeibeamten garantieren kann. Korruption und Verstöße gegen die Menschenrechte müssen unter allen Umständen unterbunden werden. Disziplinargerichte müssen geschaffen werden. Nur so kann das Image der Polizei verbessert und ihre Glaubwürdigkeit erhöht sowie Vertrauen der Bevölkerung in die Polizei geschaffen werden.

Jüngere Erfolge bei der Verbrechensaufklärung

Im Jahre 2011 konnte die Polizei gleich mehrere Banden festnehmen; fünfzehn lebten von der Schutzgelderpressung, vier vom Diebstahl, die anderen von Entführungen. Von den Behörden wird vermutet, dass ca. 50 Prozent der in Guatemala begangenen Morde auf das Konto von Banden gehen.³⁰ Zu den in 2011 gelösten Fällen zählen zudem der Mord an 27 Bauern im Bezirk Petén, der Mord an den Bürgermeisterkandidaten von San José Pinula und der Mord am argentinischen Liedermacher Facundo Cabral. Ein Jahr später gelang der Polizei ein weiterer nennenswerter Schlag gegen die Bandenkriminalität: 40 Mitglieder einer von der Schutzgelderpressung lebenden Bande konnten verhaftet werden. Den Festgenommenen werden 42 Morde zur Last gelegt. Diese und andere Erfolge waren nur aufgrund der nun routinemäßigen Anwendung neuerer kriminalistischer Methoden möglich wie DNA-Analysen oder ballistische Untersuchungen.³¹

Fazit

Aus der trotz der jüngeren Erfolge bei der Verbrechensaufklärung immer noch größtenteils korrupten und inkompetenten guatemaltekischen Polizei eine sich ihrer Verantwortung bewusste und erfolgsorientierte Truppe zu formen, ist sicherlich keine leichte Aufgabe. Sie kann nur gelingen, wenn nicht nur einige wenige, sondern alle Polizisten an ein und demselben Strang ziehen. Zudem ist das Interesse der guatemaltekischen Regierungen – der aktuellen sowie aller zukünftigen – an einer effizient arbeitenden, bürgernahen und die Menschenrechte respektierenden Polizei eine unabdingbare Voraussetzung. Internationale Hilfe wird auch weiterhin unerlässlich sein. Der Rückzug der Vereinten Nationen – die CICIG wird voraussichtlich im September 2015 ihre Arbeit beenden – ist unverständlich.³² Für die Guatemalteken steht viel auf dem Spiel. Sollte es der Comisión Nacional de la Re-

forma Policial gelingen, ihre Ziele zu erreichen, kann in absehbarer Zeit mit einer nachhaltigen Verbesserung der Sicherheitslage in Guatemala gerechnet werden. Eine die Werte eines demokratischen Rechtsstaates respektierende guatemaltekische Polizei wird dann eher in der Lage sein, normale Kriminalität, aber auch Bandenkriminalität und organisiertes Verbrechen – hier insbesondere den Drogenschmuggel – erfolgreich zu bekämpfen.

|| PROF. DR. KLAUS GEORG BINDER

Auslandsmitarbeiter Zentralamerika

ANMERKUNGEN

- 1 Auswärtiges Amt (2013): Guatemala: Reise- und Sicherheitshinweise, URL http://www.auswaertiges-amt.de/sid_28D5FA71CDE0562FC4E5B1DC2C36107F/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/Nodes/Guatemala-Sicherheit_node.html [01.10.2013].
- 2 Vgl. United Nations Office on Drugs and Crimes, URL <http://www.unodc.org/unodc/en/data-and-analysis/homicide.html> [24.08.13].
- 3 Vgl. United Nations Office on Drugs and Crime (2013): UNODC Homicide Statistics, URL <http://www.unodc.org/unodc/en/data-and-analysis/homicide.html> [24.08.13].
- 4 Vgl. Comisión Nacional de la Reforma Policial (2011): Informe de Situación de la Reforma Policial, Guatemala City.
- 5 Die Policía Nacional Civil wurde vom guatemalteki-schen Parlament am 4. März 1997 per Dekret 11-97 ge-gründet.
- 6 Vgl. PNUD (2012): Avances en Temas de Seguridad y Justicia en Guatemala, URL <http://www.pnud.org.gt/data/publicacion/AvancesentemasdeseguridadyjusticiaenGuatemala.pdf> [24.08.13].
- 7 Vgl. International Crisis Group (2012): Reforma Poli-cial en Guatemala: Obstáculos y Oportunidades, in: In-forme sobre América Latina No. 43.
- 8 Unter dem aktuellen Präsidenten Otto Pérez Molina soll der Personalbestand der Polizei nochmals um 40 Pro-zent erhöht werden.
- 9 Oft werden die „außergerichtlichen Hinrichtungen“ auch als „soziale Säuberungen“ bezeichnet.
- 10 Vgl. Auswärtiges Amt (2012): Kampf gegen Straflosigkeit in Guatemala, URL http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Friedenspolitik/Krisenpraevention/Wo-hel-fen-wir/120710_Guatemala_CICIG.html [24.08.13].
- 11 Vgl. Lagos, Marta / Dammert, Lucía (2012): La Seguridad Ciudadana: El problema principal de América Latina, Lima.
- 12 Vgl. The World Bank, URL <http://data.worldbank.org> [24.08.13].
- 13 Ein Vergleich der Anteile der öffentlichen Einnahmen bzw. Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt ist nur zwi-schen sich hinsichtlich der Wirtschaftskraft ähnelnden Ländern (hier: lower middle income) aussagekräftig.
- 14 Vgl. Comisión Nacional de la Reforma Policial (ohne Jahr): La Policía que queremos: Plan de continuidad Reforma Policial, Guatemala City.
- 15 Vgl. PNUD (2011): Información sobre el gasto público de seguridad y justicia en Centroamérica 2006 – 2011, URL http://www.pnud.org.gt/data/publicacion/informe_gastopublico.pdf [24.08.13].
- 16 Eigene Berechnungen. Datengrundlage hierbei ist eine Bevölkerung Deutschlands von 81,78 Millionen und Guatemalas von 14,34 Millionen. Durchschnittliche Wechselkursannahme von 1,30 Dollar/Euro. Bezüglich der Ausgaben für öffentliche Sicherheit und Justiz vgl. PNUD (2011) sowie Statistisches Bundesamt (2013): Statistisches Jahrbuch, Wiesbaden, S. 255.
- 17 Vgl. International Crisis Group (2012).
- 18 Im Jahre 2011 ließ Präsident Álvaro Colom das Militär in den Bezirken Alta Verapaz und Petén gegen ein me-xikanisches Drogenkartell vorgehen, da dies die Polizei entweder nicht konnte oder nicht wollte.
- 19 Vgl. Ponce, Carlos (2013): La “policialización” regional de las Fuerzas Armadas, in: El Diario de Hoy, 4. September 2013, S. 24.
- 20 Der durchschnittliche Sold eines einfachen Polizisten belief sich im Jahre 2010 auf ca. 500 USD pro Monat (Quelle: Mündliche Auskunft der Comisión Nacional de la Reforma Policial). Das guatemalteki-sche Bruttoin-landsprodukt pro Kopf betrug im selben Jahr 2.882 USD, also ca. 240 USD pro Monat. Vgl The World Bank (2013), URL <http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.PCAP.CD> [24.08.13]).
- 21 Vgl. Gobernación registra 149 empresas de seguridad privada, URL http://www.prensalibre.com/noticias/justicia/Gobernacion-empresas-seguridad-privadas-registra-das_0_618538250.html [24.08.13].
- 22 Vgl. International Crisis Group (2012).
- 23 Vgl. Frühling, Hugo (2003): Policía Comunitaria y Reforma Policial en América Latina - ¿Cuál es el im-pacto?, Santiago de Chile.
- 24 Vgl. International Crisis Group (2012).
- 25 Vgl. PNUD (2012).
- 26 Das Ermittlungsergebnis der CICIG im Fall Rosenberg ist umstritten. Ein Teil der guatemalteki-schen Bevölke-rung unterstellt der CICIG, korrupt zu sein.
- 27 Vgl. Auswärtiges Amt (2012).
- 28 Vgl. Comisión Nacional de la Reforma Policial (2013): Proyecto para la Elaboración de la Iniciativa de Ley de la Carrera Policial y la Hoja de Ruta para su Aprobación por el Congreso de la República de Guatemala, con el Auspicio de la Fundación Hanns Seidel, Guatemala-City.
- 29 Vgl. Comisión Nacional de la Reforma Policial (2011).
- 30 Vgl. González, R. / Herrera, P. / Alvarado, H. (2012): Desarticulan 15 bandas en el país, URL http://www.prensalibre.com/noticias/Desarticulan-bandas-pais_0_621537869.html [24.08.13].
- 31 Vgl. PNUD (2012).
- 32 Vgl. Ban Ki-moon nombra al colombiano Iván Velásquez para dirigir la Cicig, URL <http://www.elheraldo.co/noticias/nacional/ban-ki-moon-nombra-al-co-lombiano-ivan-velasquez-para-dirigir-la-cicig-122833> [24.08.13].